

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

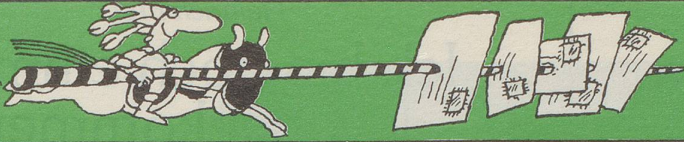
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi

Swissair mit Nebi!

Der Leserbrief «Swissair ohne Nebi?» von Herrn Albert aus D-Feldafing (Nebi Nr. 51/52) reizt mich sehr, Ihnen als Air Hostess der Swissair zu schreiben. Seit nun mehr als drei Jahren fliege ich auf unserem weltweiten Streckennetz umher, stets begleitet vom Nebi. Ausgenommen auf Europastrecken sind jeweils zwischen drei und fünf Nebel-spalter geladen. Jede Hostess muss das wissen!

Waren vielleicht auf dem entsprechenden Flug schon alle Nebi in den Händen der Passagiere – was nur beweist, wie beliebt diese Zeitschrift eben ist? Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Nachfrage nach ihm sehr gross ist. Wenn ein Passagier sagt, er möchte diesen Flug nun geniessen, macht es mich besonders froh, denn einen Lebenskünstler zufriedenzustellen ist leicht. Dazu braucht es zwei Dinge: 1. den Nebi und 2. auserlesene Köstlichkeiten. Beides haben wir an Bord ...

Vielleicht hat aber das betreffende «verständnislos» blickende Flight Attendant nicht widerstehen können und den Nebi ausgeliehen, damit es die lange Nacht in New York mit Nebis heimatisch vertrautem Witz verkürzen und versüssen konnte. Das dürfte natürlich nicht sein, aber bestimmt erfreute der gleiche Nebi anderntags einen neuen Fluggast auf seiner Heimkehr.

Fazit: Und es gibt ihn doch: den Nebi auf Swissair!

*Christine Brandenberger,
Air Hostess*

Prägnante Wahrheiten

Sehr-geehrte Redaktion
Für Ihre Neujaahrsnummer «Das Jahr vor Orwells 1984» möchte ich Ihnen sehr innig danken – so prägnante Wahrheiten brauchen wir!

In herzlicher Hochachtung
H. Friederich, Zürich

Manche sogenannte Künstler ...

Lieber Nebi
Bruno Knobels «Blick in die Schweiz» in Nr. 2 hat mich gefreut. Oft habe ich selber schon gedacht, dass manche sogenannte Künstler es sich heutzutage etwas zu einfach machen mit dem, was sie zum Kunstwerk erheben. Und nicht nur sie. Wenn ich lese oder höre, wie klug da über Kunst und Künstler geschrieben, bzw. gesprochen wird, kann ich nur staunen. Ich gebe ja zu, von Kunst nichts zu verstehen, aber das geht mir manchmal dann doch zu weit. Ähnlich ist

es auch mit der Literatur. Hat der Dichter oder Autor wirklich all das gedacht und empfunden, was da so kühn von ihm behauptet wird?

Mich spricht ein Kunstwerk, vornehmlich ein Bild, entweder instinktiv an, es lässt mich gleichgültig oder stösst mich sogar ab. So einfach ist das für mich. Ob etwas «schön» oder «kunstvoll» ist, messe ich mir nicht an, zu bestimmen. Ich finde es bloss.

Theres Ruef, Egg

Gut gespült, Puck!

(«Sanitär Installiertes» von Puck, Nebi Nr. 2)

Dem Kritiker gebührt der Dichtungs-Orden. Doch hat er nur die Spitze eines Eisberges angeritzt. Sind doch die unhandlichen, gefährlichen, unbequemen, gesundheitsschädlichen und überflüssigen sowie bauseits installierten Gerätschaften, Armaturen und Einrichtungen, wie sie uns Baulieferanten, Architekten und Generalunternehmer aufzwingen, Legion.

Türfallen, die eher Handgelenke brechen als Türen schliessen, WC-Papierrollendeckel, die dem ganzen ringhörigen Haus mitteilen, dass man musste; Knöpfe an Apparaten und Schalter und Griffe, die sich vornehmlich zum Abknipsen von Fingernägeln eignen. Arbeitsflächen, deren knapp bemessene Höhe die Vollbeschäftigung physiotherapeutischer Spital-Abteilungen garantiert. Von den futuristischen Badezimmer-Armaturen im galaktischen Design gar nicht zu reden. Da müssen bereits Colanis Jünger an Werke sein.

Erstaunlich, dass in nostalgischer Rührung die guten, al-

ten Kreuzgriff-Wasserhähnen wieder im Handel sind. Allerdings, wie die alten Telefonapparate übrigens auch, eher vergoldet und deshalb für den allgemeinen Zugriff wohl zu aufwendig. Zu Recht wird der Konsument geschützt. Vor Vergiftungen durch das Lebensmittelgesetz, vor Preiswucher durch den Preisüberwacher, vor dem Überfahren werden durch den Bahnübergang. Wer oder was schützt ihn aber vor unpraktischen Industrieformen? Der gesunde Menschenverstand?

Peter Roost, Männedorf

Waagrecht – Senkrecht

Ein Kränzchen sei ihnen gewunden, den Rätselmachern vom Nebelspalter!

Lieber unbekannter, bekannter BRUN, wie schade, dass Du in «Pension» gehst, aber vierzig Jahre sind eine lange Zeit, wenn man immer und immer wieder Neues her-ausstüfeln muss. Deine spitzfindigen und humorvollen Formulierungen waren all die Jahre durch eine stete Freude und Herausforderung für mich. Danke!

In der Hoffnung, dass Ihr, liebe verbliebene Rätselbastler, nie auf die Idee kommen möget, die jetzige Rätselform mit dem eher einfältigen Schwedenrätsel zu vertauschen, dankt und grüsst Euch

Ruth Müller, Schwenden

Zum Wagner-Gedenkjahr

Dass Hans Weigel im Nebi Nr. 2 gegen die Verballhornung des Dichters und Musikers Richard Wagner im neuen Bayreuther Stil zu spritzen wagt, ist nur zu berechtigt.

Schade, dass er in seiner «Meditation» das Kind mit dem Bad ausschüttet und gleichzeitig ein entstelltes Wagnerbild unterstützt.

Die politischen Missverständnisse in der Wagner-Nachfolge machen es jedem Kritiker leicht, eine geistesgeschichtlich bedeutsame Gestalt durch beliebig herausgeplückte Zitate lächerlich erscheinen zu lassen. Ob Herr Weigel durch seine launige, verwitzelte Darstellung auch Nebel spaltet, bezweifle ich. Meditation und médiasance tönen zwar ähnlich, lassen sich aber klar unterscheiden.

J. P. Murbach, Sumiswald

Altbekannte Platte

Ich habe bisher immer gedacht, ein Kritiker müsse mehr Verstand als Gefühl in seinen Urteilen zum Ausdruck bringen – bei Herrn Weigel ist das in seinem Artikel über Richard Wagner (Nebi Nr. 2) wieder einmal nicht der Fall. Aus seinem Büchlein «Apropos Musik» kennt man ja seine negative Einstellung zu R.W., während er andererseits andere Komponisten «liebt», beispielsweise G. Mahler auf Seite 123. Herr Weigel wägt da sogar noch ab, gibt Schwächen zu.

Hier, in diesem Artikel, bringt Herr Weigel wiederum seine altbekannte Platte, man spürt direkt Hass, der billig serviert wird. Nun, über die unerfreulichen Seiten des R.W. weiss mittlerweile jedermann Bescheid, man müsste in einem renommierten Blatt wie dem Nebi nicht eine ganze Seite füllen; die Musik wird jedenfalls noch Menschen begeistern (jetzt sogar in Israel), wenn von Herrn Weigel nicht

einmal mehr der Name bekannt sein dürfte.

Trotzdem freundliche Grüsse, auch an Herrn Weigel. *Dr. Walter Stümpel,
D-Nürnberg*

Der gesunde Menschenverstand

Wie herrlich leicht lebt es sich mit einfachen Weltbildern! Die Bösen sind immer die Russen. Um ihre Herrschaft zu sichern, steuern die Sowjets bewusst auf einen Krieg hin. Dies sagt der «gesunde Menschenverstand» des Curt Riess (Nebi Nr. 3).

Der nächste Krieg in Europa wird mit grösster Wahrscheinlichkeit der letzte sein, und die Überlebenden werden die Toten beneiden. Das wissen auch die Herren im Kreml.

Ich offeriere der Person, die den gesunden Menschenverstand des Herrn Riess findet und dem Besitzer zurückbringt, ein Jahresabonnement des Nebelspalters. Die Suche dürfte schwierig sein.

Hans Schaufelberger, Zürich

Vox populi

Lieber Nebi
Glaubst Du, dass ein grosser, nobler PTT-Manager einer kleinen, dumm-naiven Steuerzahlerin seinen privaten Finanzierungsplan für ein rauschendes Geburtstagsfest bekanntgibt? Da ich ungefähr hundertmal weniger verdiene als Herr Nobel, müsste ich in meinem Budget jeweils nur zwei Nullen streichen. Wenn das gelänge, lieber Nebi, würde ich Dich mit Freuden zu meiner Würstli-Party mit Handörgeler einladen.

H. G., Bern

PS: Ich freue mich schon riesig auf Deine Beiträge in dieser Sache. Die PTT ist ganz nobel! Nobel-Feste, Nobel-Geschenke, Nobel-Grossbäckerei (da könnten die anno 1972 vermissten Gipfeli zum Nobel-Gipfel werden.) Im gleichen Artikel wird dann ganz am Schluss noch von Unterschlagungsmöglichkeiten von PTT-Beamten gesprochen. Siehst Du einen Zusammenhang? Wie hoch hinauf bleibt einer «Beamter» und im wahrsten Sinne des Wortes Arbeitnehmer?

Aus Nebis Gästebuch

Ich wünsche Ihrer Zeitschrift eine immer weitergehende Entwicklung und den dafür Verantwortlichen stets genügend Rückgrat, um gegen die zahlreichen Anfechtungen gefeit zu sein.

Paul Steinmann, Lenzburg

Der heitere Schnappschuss



Also zu lesen im Unterengadin!

Fotografiert von Werner Altorfer, Kempten